Frank Dupree-Konzert der Sparkasse Rastatt-Gernsbach begeistert Besucher

Badisches Tagblatt vom: 22.05.2017

Ein Andante wie eine Mozart-Kugel

Rastatter Pianist Frank Dupree und Violinistin Maria-Elisabeth Lott in der Reithalle

Von Udo Barth

Rastatt – An Mozart kommt man nicht vorbei. Schon gar nicht, wenn man sich mit musizierenden Freunden trifft, um die Gestaltungs-Trumpfkarte zu ziehen. Der Rastatter Pianist und Dirigent Frank Dupree tut dies zu Beginn des Konzerts mit der Violinistin Maria-Elisabeth Lott in der Reithalle bei der Sonate in B-Dur KV 454.

Mit blitzsauberen Trillern steigt Pianist Frank Dupree kammermusikalisch verstärkt ins „Jeunehomme"-Konzert ein. Foto: ub

Dabei geht es den beiden Interpreten um zweierlei: Einmal um die Balance zwischen den Instrumenten, also um das dialogische Spiel der Kräfte, zum anderen um eine der Partitur verpflichtete Lesart. Mozart schrieb dieses Stück, welches auf glänzende Wirkung bedacht ist, für die damals berühmte Geigen-Virtuosin Regina Strinasacchi, über die er urteilte: „Überhaupt finde ich, dass ein Frauenzimmer, das Talent hat, mehr mit Ausdruck spielt, als eine Mannsperson." Nun wissen wir nicht, wie das Spiel der Italienerin geklungen hat, bei der mittlerweile an der Detmolder Hochschule unterrichtenden Lott aber schon.

Seelenvoll und zu Herzen rührend beginnt diese Sonate mit dem unglaublich warmen Ton der Geige. Des Pianisten Maurizio Pollinis' Satz „Ich glaube, man kommt Mozart eher mit zunehmendem Alter näher" stimmt hier ausnahmsweise einmal nicht. Denn Duprees tastende Klavierakkorde in tiefer Lage bereiten den Boden für eine empfindsame Geigenmelodie, die Lotts musikalischer Partner wiederum in brillant verzierter Form aufgreift. Im nachfolgenden Allegro, schon mal von Teilen eines nicht unbedingt Klassik-geübten Publikums mit Beifall bedacht, liefern sich die Duo-Partner einen brillanten Schlagabtausch in Staccato-Achteln und Sechzehntel-Läufen. Die kessen Zwiegespräche des humorigen Mozart (Dupree gibt eine Kostprobe der Bäsle-Briefe zum Besten!) kommen voll zur Geltung. Das zutiefst romantisch geprägte Andante könnte man glatt als „Mozart-Kugel" bezeichnen – Herz und Seele zugleich berührend, der schwärmerische Moll-Mittelteil schmilzt dahin, als wäre Sahne im Spiel. Violine und Klavier sind derart kunstvoll verwoben, dass man schwer aufpassen muss, wer gerade versucht, die Oberhand zu gewinnen. Im finalen Allegretto wird es überdeutlich: Die emotionale Tiefe dieser Sonate gibt sich raumgreifend in der Reithalle. Lott führt zunächst den Parforce-Ritt des Tanzes an, dann aber reißt Dupree, der lustvolle Beherrscher der Triolen, ihr sprichwörtlich die Zügel aus der Hand. Das ist in der Partitur genau so vorgesehen, wie auch das trotzige Hauptthema im Quartett KV 478, das irgendwie an Beethoven gemahnt. Dupree hat nun noch den Bratschisten Tobias Reifland und den Cellisten Laurens Groll im Verbund, um sich der ausdrucksstarken Fantasie hinzugeben.

Für die Zeitgenossen Mozarts war das Erscheinen dieser neuen Musik genauso verwirrend, wie es heutzutage neueste Kompositionen in Donaueschingen sind. „Alles gähnte vor Langeweile über dem unverständlichen Tintamarre von vier Instrumenten, die nicht in vier Takten zusammenpassten" hieß es damals. Aus Rastatt ist anderes zu berichten, denn mit großem Schwung lässt sich dieses subtil aufeinander reagierende Ensemble auf das Stück ein. Damit gelingt ihnen eine geradezu hinreißend elegante Interpretation. Das Andante etwa schwebt über die Zuhörer dahin, als müsse man Streicheleinheiten verteilen. Dann aber wird gehörig getanzt – im Rondo-Finale geht die Post ab und in der Coda entstehen ungeahnte Pointen.

Nach der Pause dann wartet Frank Dupree mit einem veritablen Klavierkonzert auf. Mit blitzsauberen Trillern steigt er, nun kammermusikalisch verstärkt, in das „Jeunehomme"-Konzert ein. Frech behauptet, gelingt dieses Konzert, ähnlich wie Uncle Ben's Reis immer. Es schmeckt vorzüglich, aber diese Interpretation ist dann schon etwas Besonderes, als hätte man ein Risotto mit Trüffeln verfeinert. Dupree hat sich Mozart verinnerlicht, trifft den Tonfall aufs Beste. In den dunklen Sphären des Andantino taucht Dupree tief ein in die Schatten, in die bewundernswerte Ausdrucksstiefe, in den beiden Ecksätzen überzeugt er durch vielfältige Farben, hohes melodisches Bewusstsein und differenzierte Artikulation ist das Ergebnis.

Duprees Mozart ist energiegeladen und originell in der Detailgestaltung. Seine Läufe kommen perlend und effektiv gerundet, die Lust mit dem reduzierten Streicher-Klangkörper und den Bläsern gelingt unbeschwert. Alles klingt frisch und agil und oftmals beherzt. Diesen Mozart-Ritt durch die Reithalle hat man mit ungeheurem Genuss goutiert. Das Publikum ist begeistert und wird als Zugabe mit einem Mozart'schen „Musikalischen Spaß" verwöhnt.

Badische Neueste Nachrichten | Rastatt/Gaggenau | KULTUR REGIONAL | 22.05.2017

Mozart ganz privat

Frank Dupree brachte den „echten" Mozart auf die Bühne der Reithalle

„Gut." Einfach gut. So steht es leuchtend auf der roten Würfeldekoration links und rechts der Bühne. Doch das ist dezent untertrieben, um einen musikalischen Abend wie diesen zu beschreiben. Zum neunten Mal kehrt Frank Dupree zum jährlichen Konzert der Sparkasse Rastatt-Gernsbach zurück in die Reithalle und zieht rund 250 Zuhörer an.

Natürlich hat sich der Pianist und Dirigent zu diesem Anlass etwas ganz Besonderes einfallen lassen: „Manchmal vergisst man vor lauter Harmonien und Melodien den Musiker, der dahinter steckt." Aus diesem Grund möchte das Multitalent unter dem Titel „Mensch Mozart!" mit Augenzwinkern und viel Humor nicht nur die Musik, sondern auch Alltag und Beziehungen Wolfgang Amadeus Mozarts durch Auszüge aus seinem Briefwechsel mit den Eltern, der Cousine alias „das Bäsle", und geliebten Damen beleuchten – die heiklen Texte hat Dupree jedoch bewusst ausgelassen, „die müsste man sonst zensieren." Denn dieser Schlawiner, so sagt er, ist einer, der es faustdick hinter den Ohren hatte. Dabei steckt viel Persönliches von Dupree in seiner Auswahl, denn die Tage eines Musikers ähnelten sich 1782 und heute: „Manchmal tun die Finger weh vom langen Spielen. Dann ist man froh, wenn man nach Hause kommt und die Mama hat dann etwas zu essen."

Für die ausgewählten Stücke Mozarts hat sich der sympathische Pianist hochkarätige Gäste eingeladen. Allen voran Violinistin Maria-Elisabeth Lott, im schimmernden, hautengen Spitzenkleid. Nicht minder eindrucksvoll ist ihre musikalische Laufbahn, die bereits im Alter von vier als Wunderkind begann und nicht abriss. International gilt Lott heute als eine der vielversprechendsten deutschen Geigerinnen ihrer Generation. Wie Dupree, hat sie an der Karlsruher Musikhochschule studiert, ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und konzertiert weltweit. Die beiden sind ein eingespieltes Team auf Augenhöhe.

KATZ- UND MAUS-SPIEL: Pianist Frank Dupree und Violinistin Maria-Elisabeth Lott bei der Sonate in B-Dur. *Foto: eli*

Das beweisen sie durch ihr harmonisches Spiel der Sonate in B-Dur: Zunächst gefühlvoll herantastend, entwickelt sich die Melodie zu einem amüsanten Katz- und Mausspiel zwischen Violine und Klavier. Im einen Moment lockend und beschwingt, im nächsten der Melodie des anderen auf der Spur, lässt das erfreuliche Stück den trüben Regentag im Nu vergessen. Im Allegretto webt Dupree schließlich mit seinen verschnörkelten Klaviersätzen und fliegenden Fingern auf der Klaviatur ein Notenband, auf das die Violinistin kunstvoll Akzente stickt. Eine wahre Augen- und Ohrenweide!

Das anspruchsvolle Klavierkonzert Nr. 9 in Es-Dur zeigt, dass es auch anders geht. Ergänzt um die Solisten Tobias Reifland an der Viola und Laurens Groll am Violoncello, dirigiert Dupree ein 15-köpfiges Orchester mit souveräner Leichtigkeit vom Klavier aus. Aufregend wie eine neue Liebe sorgt das Stück für Frühlingsgefühle zwischen Entfesselung und Dramatik. Und während Füße zum amüsanten Solo-klavier-Orchester-Wechselspiel wippen, trauen sich die Zuhörer in den leisen Klavierpassagen kaum zu atmen. Klar, dass die begeisterten Rastatter ihren „Musikbotschafter" nicht ohne Zugabe gehen lassen. Und so bildet „Ein musikalischer Spaß" Mozarts den köstlich-krönenden Abschluss. Elisa Walker